

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

64.) Das Begräbniß.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-202805

64.) Das Begräbniß.

EIn frommer Prediger vom Lande, der sich von der Wasser-Sucht heilen zu lassen, in die Stadt kommen war, sahe dem Begräbniß eines drey viertheil jährigen Kindes zu, und sagte: Ey wie fein gehts hie bey den Begräbnissen zu! Und wie grosse Unordnung ist dars gegen auf dem Lande, da mehrentheils die Leich-Begängniß wegen der schweren Kosten, denen Betrübten keine Erleichterung ihres Leids, sondern eine Vergrößerung verursacht. Als er dieses nach Mittage redet, stirbet er den andern Tage früh um 5. Uhr Gott holden in den Armen, nachdem er kürzlich bezeuget, daß er sich auf diese Stunde längst mit täglicher herzlichster Anrufung seines Gottes im Nahmen Jesu Christi, um ein sanftseliges Ende hätte gefast gemacht. Gotthold, als welchen der selig Verstorbene nahe an gieng, kunte sich anfangs in diesen unvermuthlichen Trauer-Fall nicht wohl schicken, und wollte die Natur ihre Thränen nicht hemmen lassen; als er aber mit herzlichen Seufzen zu Gott endlich sich wieder gefasset, und der Nebel, welcher sein Gemüth plötzlich überzogen hatte, in etwas getilget war, nahm er Anlaß jemand von seinen Haus-Genossen zu fragen: welches das beste Begräbniß wäre: Indem sich derselbe bedachte, sagte: Man könnte auf allerley Art auf diese Fragefüglich

Aaa 2

antz

antworten. Josephus der Jüdische Geschichts-Schreiber berichtet, daß der König David nicht allein prächtig und herrlich, als Königlichem Leichen zukommt, sondern auch mit einem grossen Schatz, von seinem Sohn und Nachfolger am Reiche dem Salomo, sey begraben worden: So daß zu erst Hircanus der Hohe-Priester, und nach ihm der König Herodes eine überaus grosse Summa Geldes aus seinem Grabe erhoben haben. (a) Ich muß zwar dem Josepho zutrauen, daß er die Wahrheit geschrieben, wiewohl die heilige Schrift nichts davon meldet, weiß aber nicht, warum dieses von dem allerweisesten Könige geschehen sey, (dann was soll das Gold denen Todten helfen, und was nützet es, daß ein Todten-Kaste mit grossem Gelde umleget ist, da doch der Körper nichts desto weniger die Verwesung siehet?) wo es nicht ein Absehen und Vorbedeutung auf das Grab des Herrn Jesu gehabt, aus welchem seine Gläubigen noch täglich viel Schätze nehmen, wohin auch etliche den Spruch des Propheten ziehen: Ps. 53, 9. Und er ist gestorben, wie die Gottlosen, und begraben, wie ein Reicher. (b) Selig ist, wer reich im Glauben an seinen Erlöser, und reich am Trost des Heiligen Geistes einschläft, der wird mit einem theuren und grossen Schatz begraben. In der ersten Kirchen hat man die heiligen Blut- & Zeugen des

De
ge
D
de
ni
ke
B
E
W
in
m
or
K
ih
be
W
ru
de
be
N
zu
H
an
für
ist
V.
ih
be
sel
eh

des Herrn Jesu nicht allein ehrlich beerdigt
 get, sondern auch ihre Gräber mit Nardens-
 Del, Balsam, und andern köstlichen fließens-
 den Salben begossen. (c) Was thut die Liebe
 nicht, auch an den Todten? Sonst durften
 keines bessern Balsams, die, welche mit ihrem
 Blute, das sie dem heiligen Blute Christi zu
 Ehren, vergossen hatten, gesalbet waren.
 Wie Ludewig Cortes, ein Jurist zu Padua
 in Italien, so lustig, vermöge seines Testa-
 ments begraben worden, in welchem er ver-
 ordnet, daß man ohn einiges Weinen und
 Klagen, mit fröhlicher Music und Saiten-
 Spiel ihn sollte beerdigen, welches auch also erfolgt,
 berichten unterschiedliche Scribenten. (d)
 Wäre es geschehen aus Christlicher Versiche-
 rung seines Heyls, und daß er in Betrachtung
 des ewigen Lebens ohne Traurigkeit wollen
 begraben seyn, (wie man auch in der Alten
 Kirchen denen Leichen brennende Lampen,
 zum Zeichen der Freude fürgetragen, und das
 Halleluja nebst andern Lobgesängen dabey
 angestimmt,) (e) müßte man es billig
 für ein artiges Begräbniß paktiren lassen. Es
 ist auch merklich, was von Kayser Carl dem
 V. dieses Namens berichtet wird, daß er
 ihm sein Leich-Begängniß bey lebendigem Lei-
 be, nicht lange vor seinem seligen Abschied,
 selbst gehalten. (f) Wohl dem, der stirbet,
 ehe er stirbet, und durch gottselige Betrach-
 tung

tung seines Todes, ihm täglich selbst zu Grabe folget, und die Grabe-Lieder singet. Ich habe einen Mann gekannt, welcher sagte: So oft ich das Geläute der Glocken zum Begräbniß höre, gedenke ich, das nächste mahl werde es mir gelten, und schicke mich, als wenn ich noch den Tag sterben würde. Wie dünket euch aber endlich um das Begräbniß jener gottseligen und gutthätigen Fürstin, welche so milde und mitleidend gegen die armen im Lande gewesen, daß sie die andere S. Elisabeth genannt, und von ihnen also geliebet worden, daß, da nach ihrem seeligen Ableiben ihr hinterlassener Fürstlicher Leichnam zur Erden bestattet, die Armen im ganzen Lande herum den Leich-Begängniß in grosser Menge, mit herzlichem Wehklagen, über dieser ihrer milden Wohlthäterin tödtlichen Hintritt, bengewohnet, und in der Proceßion ordentlich gefolget. Über welcher Leichen-Folge männiglichen, wer zugesehen, die Augen übergangen. (g) Man könnte sich dieser Geschichte bedienen, damit zu erklären die Worte der Offenbarung Johannis, Cap. 14, 13: Ihre Werke folgen ihnen nach. Schließet nun hieraus, nach Belieben, welches das beste Begräbniß sey, und strebet darnach, daß ihr solches haben möget. Herr Jesu! Ich sorge fürnehmlich vor meine Seele, wenn die nur die Gnade hat, welche des Bettlers Lazari